

im park

Die Haltung, die man Menschen mit Behinderung gegenüber einnimmt, ist abhängig von den Erfahrungen, die man in der persönlichen Begegnung gemacht hat. Einige der Studierenden aus unserer Klasse haben Verwandte, die eine Behinderung aufweisen, andere haben einen Menschen mit Behinderung zum Freund. Viele von uns sind Menschen mit Behinderung während des Praktikums begegnet. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Menschen mit Behinderung, wie alle Menschen, zahlreiche Fähigkeiten besitzen, die die Gemeinschaft bereichern. Obwohl immer wieder mit Verwunderung reagiert wird, wenn man Menschen mit einer Beeinträchtigung an gewöhnlichen Orten, etwa im Pub, antrifft, wäre ein natürlicher Umgang zwischen Menschen mit und Menschen ohne Behinderung wünschenswert. Wir haben uns daher sehr auf die Gelegenheit gefreut, ein Theaterstück ansehen zu können, in dem ausschließlich Menschen mit Behinderung gespielt haben.

Am 20.10.2010 haben wir »im Theater im Hof«, das Stück »Im Park« angesehen. Der Schauspieltrupp bestand aus fünf Menschen mit Behinderung, die sich »die Pustrer« nennen. Dies ist die erste Theatergruppe in Südtirol, die ausschließlich aus Menschen mit Behinderung besteht.

Das Stück hatte einen festen Rahmen, der dadurch abgesteckt war, dass alle Handlungen sich in einem Park abge-



spielt haben. Auch die Rollen waren festgelegt: Zwei Schauspieler waren Gärtner, eine Schauspielerin spielte eine Joggerin, eine Schauspielerin setzte sich im Park, um zu lesen, eine andere kam mit einem Kinderwagen, in dem sie ihr Baby schob, zwischen der Leserin und einem der Gärtner bestand außerdem eine Liebesbeziehung. Dennoch improvisierten die Schauspieler hauptsächlich und sprachen so, wie sie es im Alltag in gleichen oder ähnlichen Situationen auch machen würden. Durch dieses Improvisieren wirkte das Theaterstück ganz natürlich und nicht einstudiert. Ganz ergreifend fanden wir, als die Frau mit dem Kind ihr Kind geschaukelt hat und ein Wiegenlied eingestimmt wurde, bei dem alle Schauspieler sich im Takt der Musik gewiegt haben.

Während der Aufführung betrat die »Leserin« die Bühne und trug dabei einen großen Hut, der ihr Gesicht in den Schatten warf. Sie ging so anmutig und bewegte sich so frei und schön, dass wir davon ausgingen, sie habe keine Beeinträchtigung. Erst als sie den Hut abnahm, bemerkten wir, dass auch sie eine Behinderung hat. Beeindruckend war auch, dass einer der beiden Gärtner so deutlich und fließend sprach, dass man ihn, hätte man ihn im Radio

gehört, für einen Menschen ohne Behinderung hätte halten können. Bislang schien uns die Grenze zwischen Menschen mit und Menschen ohne Behinderung immer klar zu sein. Nun, da wir gesehen haben, dass das Aufsetzen oder Abnehmen eines Hutes eine Person zu einem Menschen mit oder eben ohne Behinderung erscheinen lassen kann, haben wir erfahren, wie nahe die Grenzen beieinander liegen.

Als das Theaterstück zu Ende war, erzählten uns die Schauspieler, wie es ihnen auf der Bühne ergangen war und wieviel Spaß sie dabei gehabt hatten. Wir waren sehr begeistert, wie offen und natürlich die Menschen dem Publikum gegenüber waren und würden uns auf eine weitere Aufführung freuen. Dass Menschen mit Behinderung auch schauspielern können und noch dazu so gut, wie in dem Stück, das wir gesehen und beschrieben haben, lässt auf eine Welt hoffen, in der Menschen mit und Menschen ohne Behinderung natürlich nebeneinander und miteinander leben.

Klasse 1A der Landesfachschule für Sozialberufe »Hannah Arendt«

